

EU-Abgeordneter Jan-Christoph Oetjen besucht Vechelder Gymnasiasten

Er beantwortet im Spiegelberg-Gymnasium Fragen zur Migration sowie dem Krieg in der Ukraine und in Israel.

Dirk Plasberg

Vechelde. Eine Doppelstunde zu Migration, Krieg in der Ukraine und Israel und das große Thema Europa und das Parlament: 160 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 10 und 13 des Julius-Spiegelberg-Gymnasiums in Vechelde haben dem niedersächsischen EU-Parlamentsabgeordneten Jan-Christoph Oetjen (FDP) aus Rotenburg zugehört und Fragen gestellt.

Der Politiker erklärte anschaulich wie das EU-Parlament funktioniert. Denn am 9. Juni 2024 ist Europawahl. „Geht wählen! Es ist fast egal, wen ihr wählt. Bringt eure Meinung ein“, appelliert Oetjen. Das Wahlrecht gilt ab 16 Jahren. So alt wären dann wohl zur Wahl alle Zuhörer. „Wir sind 705 Abgeordnete aus 196 Parteien und dichter dran an der Kommunalpolitik als der Bundestag. Es gibt keinen Fraktionszwang, keine Regierung, wir arbeiten mit wechselnden Mehrheiten und machen immer Kompromisse – das ist wie in einer Familie.“

Der 45-jährige Familienvater spricht Englisch und Französisch, in seinem Büro in Brüssel wird auch Spanisch, Polnisch und Niederländisch gesprochen – wichtig für das Verständnis. Das Europäische Parlament entscheide nicht alleine, auch der Europäische Rat (Vertretung der Mitgliedsstaaten) müsse einem Gesetz zustimmen.

Der Migrationsexperte der Liberalen im EU-Parlament machte deutlich: „Die Freizügigkeit im Schengenraum, der Euro, die Möglichkeit zu studieren und zu leben, wo man möchte, diese Errungenschaften müssen wir verteidigen, die lassen wir uns nicht von Rückwärtsgewandten kaputtmachen.“

Warum habe Deutschland einen Waffenstillstand in Israel nicht mitgetragen? „Damit soll Israel aufhören sich zu wehren. Das ist das Problem. Eine humanitäre Feuerpause sei besser, um Menschen im Gazastreifen zu helfen“, erklärt der Liberale. Auch die israelische Justizreform wurde nachgefragt. „Da wird die Gewaltenteilung ausgehebelt, der Rechtsstaat ist in Gefahr. Aber Israel ist nicht in der EU. Polen dagegen schon. Die hatten das auch vor, da haben wir ihnen die Gelder gestrichen.“

Das Thema Migration ist den Schülern wichtig. „Menschen, die nicht vor Krieg fliehen oder verfolgt



EU-Parlamentsabgeordneter Jan-Christoph Oetjen nahm sich viel Zeit für die Erklärung der Schülerfragen.

DIRK PLASBERG/FMN



Schüler Maximilian Swenty (links) hat den niedersächsischen EU-Parlamentsabgeordneten Jan-Christoph Oetjen (rechts) in die Schule eingeladen. Politiklehrerin Gabriele Schönmann (Mitte) war von der Idee sofort angetan.

DIRK PLASBERG/FMN

werden, sondern zu uns kommen weil sie Arbeit suchen, das sei nichts Verwerfliches. Aber es ist nicht möglich, eine Arbeitserlaubnis zu beantragen. Deshalb beantragen sie Asyl.“ Oetjen erklärt, das EU-Parlament arbeite an einem Gesetz, dass in Europa ankommende Menschen

gecheckt werden. „Leute aus sicheren Herkunftsstaaten, die nicht gefährdet sind und kein Anrecht auf Asyl haben, sollen rausgefiltert werden und in fünf Tagen an der europäischen Außengrenze zurückgewiesen werden. Damit hoffen wir die Hälfte rauszufiltern, die kein

Anrecht auf Asyl haben.“ Denn die Antragsverfahren dauerten zu lange, die Menschen hätten sich bereits integriert nach zwei Jahren und würden dann abgeschoben, so der Politiker. Der Migrationsexperte wünscht sich, aus einem Drittstaat auf einen Arbeitsplatz in Europa bewerben zu können. „Die Idee ist ein Talentpool, worauf Mitgliedsstaaten Zugriff haben, denn wir haben großen Bedarf an Arbeitskräften in Europa. Nur über die Arbeit gelinge Spracherwerb und Integration in die Gesellschaft besser, so Oetjen.

Migranten seien nicht generell ein Sicherheitsrisiko, und gegen „Idioten“, die die Terroranschläge in Israel feierten, wo Frauen vergewaltigt und Kinder getötet werden, müsse man als Staat klare Kante zeigen.

Und es sei auch richtig, an der Seite der Ukraine zu stehen. „Die Ukraine wird EU-Beitrittskandidat. Dadurch können wir das Land besser finanziell unterstützen. Aber es erfüllt für einen Beitritt noch lange nicht die Kriterien wie wirtschaftli-

che Entwicklung und rechtsstaatliche Standards.“

Julia Sophie Wolf-Lopez macht im Sommer Abitur. Die 19-Jährige findet es super, „einem Politiker Fragen zu stellen, die unsere Eltern und Lehrer nicht beantworten können. Sehr interessant, weil er auch Meinungen aus der EU kennt.“

Politiklehrerin Gabriele Schönmann hat sofort zugestimmt, als Schüler Maximilian Swenty die Idee hatte, den Europaabgeordneten einzuladen. „Herr Oetjen hat eine sehr zugewandte Art, spricht die Sprache der Schüler. Mit den Kriegen im Nahen Osten und der Ukraine, dass die Veranstaltung heute so aktuell wird, hatten wir nicht gedacht.“ Und Maximilian fand, „er ist gut eingegangen auf die Fragen. Vielleicht hat er politisches Interesse geweckt.“ Der Referent Jan-Christoph Oetjen selbst fand die Fragen der Schüler spannend. „Es passiert viel zu selten, dass wir Politiker eingeladen werden von Schulen, um in Austausch zu gehen – das mache ich gerne wieder!“